

## FRANZ SCHUBERT.

Franz August Schubert, Historienmaler und Professor zu Berlin, erblickte zu Dessau am 10. November 1806 das Licht der Welt. Er war der Sohn eines Schneidermeisters und von sieben Kindern das sechste. Sein Vater, ein intelligenter Mann seines Standes, hatte Sinn für die Kunst und hielt es für Jedermann nützlich, sich im Zeichnen zu üben. Er liess allen seinen Kindern von Jugend auf Zeichnenunterricht geben und zwar von dem damals in Dessau einzigen Zeichenlehrer Heinze, nach Heinze's Tod von dessen Tochter, die auch Schubert's Lehrerin wurde. — Schubert's Brüder hatten als Spielzeug ein Theater erbaut und mit allem nöthigen Apparat ausgerüstet; Schubert setzte es fort, malte neue Decorationen, neue Figuren zu neuen Aufführungen und dies waren seine ersten, noch kindischen Versuche in der Kunst des Malens. Später erhielt Schubert in der Schule besseren Unterricht bei dem Landschaftszeichner und Radirer Dr. Kolbe, der ihn besonders im figürlichen Zeichnen unterrichtete. Er machte viel versprechende Fortschritte, und Hofmaler Beck, der ihm von Herzen geneigt war, nahm ihn nach beendeter Schulzeit in sein Atelier, wo er bereits manche Dienste leisten konnte, so besonders bei der Restauration der Gemälde

in den herzoglichen Sammlungen. Er wurde in Beck's Hause, wo er zugleich den Kindern Unterricht im Zeichnen gab, aufs Beste gefördert und fast wie ein Sohn gehalten. — Bald hatte er so tüchtige Fortschritte gemacht, dass er in vollem Ernst daran denken konnte, eine selbstständige Stellung im Leben mit Erfolg einzunehmen. Er zeichnete Portraits, gab Unterricht in der Haupttöcherschule und in einem Fräuleinpensionat. Seine ersten Versuche in der Malerei waren sein eigenes Portrait, halbe Figur in Lebensgrösse; jetzt in Besitz seines Bruders, des Bildhauers B. Schubert in Dessau, und ein grosses Stillebenbild, das auf der Ausstellung zu Dresden günstige Aufnahme fand. Das Portrait seines Bruders B. Schubert, das ebenfalls in diese Zeit fällt, gehört zu seinen besten Leistungen in der Bildnissmalerei.

Durch Empfehlung des Hofmalers Beck erhielt Schubert vom Hofe manche kleine Aufträge zur Ausführung und zu Ostern 1829 ward ihm das Glück auf herzogliche Kosten akademische Studien zu betreiben. Gerne wäre er sofort zu Cornelius nach München gegangen, allein die Verhältnisse nöthigten ihn zuvor ein halbes Jahr in Dresden an der Akademie und in den Sälen der Gallerie seine Studien zu machen. Er schloss sich an Näcke und den gemüthvollen Landschaftler Friedrich an und gewann an G. Jäger aus Leipzig einen lieben Freund und mitstrebenden Genossen. Ein colossaler Carton, Jupiter und Thetis, ward in Dresden in Angriff genommen. Im Herbste 1829 zog Schubert nach München, wohin ihm Freund Jäger im Frühling des folgenden Jahres nachfolgte. Er fand seine Erwartungen aufs Höchste übertroffen, Freudenthränen entquollen dem Auge des begeisterten Jünglings bei dem Anblick der Werke des Cornelius. Cornelius nahm ihn aufs Freundlichste auf und be-

stimmte ihn für die Componirklasse der Akademie, die damals unter Leitung des Professors J. Schnorr stand. Schubert fühlte sich bald heimisch und glücklich in den Kreisen der jungen strebsamen Künstler und begann einen Carton, die Heilung der beiden Blinden durch Christus. Ostern 1830 machte er mit Studiengenossen eine Reise in die bayerischen Alpen und im Herbst desselben Jahres mit Freund Jäger eine grössere Reise durch Tirol bis Meran, in dessen Nähe auf Schloss Tirol beide landschaftliche Studien malten. Das folgende Jahr unterstützte Schubert Carl Herrmann bei der Entwerfung des grossen Cartons für das Deckenbild der protestantischen Kirche in München und dann, nach Vollendung desselben, in der Alfresco-Ausmalung der Kirche. Zur Erholung von dieser angestregten Arbeit machte er mit Herrmann eine Fussreise ins Gebirge. Schnee und rauhe Witterung erschwerten aber das Fortkommen, da es bereits tief im Herbst war, sie lenkten um und gingen über Augsburg nach Nürnberg und von hier über Regensburg nach München zurück.

1832 begann Schubert einen neuen Carton, die Speisung der Fünftausend durch Christus. Der Carton trug in der vom sächsischen Kunstverein ausgeschriebenen Concurrenz den Preis davon und Schubert ging an die Ausführung in Oel, die im Sommer 1833 beendet ward. Mit dem Erlös für das Bild und mit Unterstützung seines Herzogs konnte er nunmehr seine sehnlichsten Wünsche, Italien und Rom zu besuchen, erfüllen.

Am 13. October trat er mit Jansen aus Hamburg, einem talentvollen, leider jung (1845) verstorbenen Historienmaler, seine Römer-Reise an, es ging über Innsbruck, Verona, Vicenza, Padua nach Venedig, wo ein längerer Aufenthalt stattfand, von Venedig über

Ferrara, Bologna nach Florenz, wo Beide einen Monat verweilten und einen Ausflug über Lucca und Pisa nach Siena machten. — Am 4. Januar 1834 war das Endziel der Reise, Rom, erreicht. Gewaltig war der Eindruck, den die Stadt auf den jungen Künstler machte, ein volles Vierteljahr verging, ehe er zu ruhiger Fassung gelangte und Muse zu ernsthafter Arbeit fand. Oeflers und gerne weilte er bei Cornelius, aber auch die alten Deutsch-Römer Overbeck, Koch, Reinhard, Wagner, Thorwaldsen und v. Rhoden wurden fleissig besucht. Koch zog ihn von diesen vor allen an, und Koch hat er auch in seiner künstlerischen Ausbildung sehr viel zu danken.

Das erste grössere Bild, das Schubert in Rom begann, war Jacob und Rahel am Brunnen, in halb-lebensgrossen Figuren. Der Künstler machte es seinem Gönner, dem Herzog von Dessau, zum Geschenk. Dafür beauftragte ihn dieser mit einer Composition zum Gleichniss vom grossen Abendmahl (Lucas 14, 16 — 24), ebenfalls in fast lebensgrossen Figuren. — Cornelius hatte seinen Carton zum jüngsten Gericht vollendet, er wünschte, dass Schubert mit ihm nach München zurückkehren und bei der Ausführung in Fresco behülflich sein möge. Schubert war Anfangs unschlüssig, nun aber, als ihm der Auftrag von Dessau gekommen, zog er es vor, seinen Aufenthalt in Rom zu verlängern.

Die Monate August und September, die Zeit der *Aria cattiva* in Rom, benutzte Schubert jedes Jahr zu Ausflügen in die schönen Umgebungen der Stadt, 1834 war er in Albano, 1835 im Volskergebirge, um landschaftliche Studien zu machen, 1836 in Orvieto, wo ihn die herrlichen Bilder des L. Signorelli begeisterten; er copirte einige von ihnen in Aquarell sowie ein schönes Altarbild in einer gräflichen Kapelle, den Erz-

engel Michael von einem Mitschüler Rafael's, welches Bild Cornelius in seiner Jugend mit Liebe und Sorgfalt restaurirt hatte. Im Herbst 1837 wüthete die Cholera in Rom, Schubert ging in's Albanergebirge, wo er zwei Monate lang in Nemi weilte und die schönen landschaftlichen Umgebungen dieses alten Städtchens eifrig studirte. Im Herbst 1838 besuchte er Neapel und dessen Umgebungen, Bajä, Capo Missene, Procida, Ischia und das alte Herculanium, der Vesuv ward während einer heftigen Eruption zur Nachtzeit bestiegen. Dann ging es nach Sorrent und Capri, weiter nach Amalfi und zu Wasser nach Salerno bis Pästum, wo die Reise beschlossen wurde. Im Spätherbste nach Rom zurückgekehrt fand Schubert den hochverehrten Meister Koch erkrankt, sein Tod am 12. Januar 1839 erfüllte Schubert's Seele mit tiefster Wehmuth. Nach Vollendung des Bildes vom Gleichniss des grossen Abendmahls und einiger anderer Compositionen von kleinerem Umfange: der Parabel vom reichen Mann, der allegorischen Darstellung von Glaube, Liebe und Hoffnung etc., ward Schubert nach Dessau zurückgerufen. Schwer fiel ihm der Abschied von Rom. „Wenn Sie, schreibt Reinhard im Mai 1859 an v. Heydeck in Dessau, einen zermalnten, unglücklichen, halb verzweifelten Menschen sehen wollen, so kommen Sie nach Rom und Sie finden ihn in unserm armen Schubert. Er, der die Kunst so sehr liebt und allen Fleiss anwendet um immer vorwärts zu schreiten, soll nun die kostbare Zeit und gerade diese Jahre, die für seine fernere Ausbildung die unentbehrlichsten sind, aufopfern, um den Schulmeister zu machen, seine so löblich betretene Laufbahn unterbrechen.“ Mit tiefem Schmerz schied der Künstler von seinen Freunden, von den vertrauten Stätten und Werken der Kunst, am schwersten aber von Rafael's Fresken in der Farnesina.

Er wusste diese Fresken im Stich mangelhaft reproducirt, er ermunterte den Kupferstecher L. Gruner zu einer solchen, für seinen Stichel äusserst dankenswerthen Arbeit und entschloss sich selbst zu diesem Behufe genaue Zeichnungen nach den Originalen zu nehmen. Gruner änderte seinen Entschluss und Schubert hat sie selbst später in der Heimat radirt.

Ende August 1839 verliess er nach sechsjährigem Aufenthalt die ewige Stadt. Er reiste über Ancona, Rimini, Triest, Venedig, Innsbruck nach München, wo ihn Freund Jäger, der schon zwei Jahre früher aus Italien heimgekehrt war, mit offenen Armen empfing. Eine Ausstellung seines Bildes vom grossen Abendmahl erwarb ihm mannigfache Anerkennung und die Freundschaft des hochbegabten Rottmann. In der Heimat freute sich seiner Rückkehr Keiner so innig als sein alter Lehrmeister Beck, mit dem er seit seiner Abreise in ununterbrochenem Briefwechsel geblieben war. Sein Bild, das Gleichniss vom grossen Abendmahl, fand den vollen Beifall seines Herzogs, der zugleich auch das lebhafteste Interesse an seinen landschaftlichen Studien nahm. Ein Jahr verweilte Schubert für dieses Mal in der Heimat und malte die Portraits des Herzogs und der Herzogin, die für die Königin von Hannover bestimmt waren. Nachdem er sich mit Beck's Tochter verlobt, kehrte er im December 1840 nach München zurück, um eine neue grosse Composition, die Speisung der Israeliten in der Wüste (13 Fuss hoch und 19 Fuss breit) für den Herzog auszuführen. Da befiel ihn ein heftiges Nervenfieber, das ihn dem Tode nahe brachte. Wiederhergestellt griff er rüstig zur Arbeit und erneuerte sein altes gutes Verhältniss zu Cornelius und den Professoren der Akademie. Leider schied bald Cornelius für immer von München. Im Juli 1842 führte Schubert seine

Verlobte als Gattin von Dessau nach München heim; im Herbste des folgenden Jahres verlebte er mehrere Wochen in Oberaudorf am Inn, wo er landschaftliche Studien malte. Für die grosse Cottaische Bilderbibel zeichnete er drei Oompositionen auf den Holzstock: die Verheissung Isaaks, Abraham und die drei Engel, Bileams Esel. Auch begann er um diese Zeit seine Zeichnungen nach den Fresken der Farnesina in Kupfer zu radiren, welches wichtige Werk leider nicht zu völliger Vollendung gediehen ist, da es nur die Zwickelbilder enthält. Im Herbste 1845 ging Schubert, ehe er seine Speisung der Israeliten in der Wüste in Angriff nahm, Studien halber zum dritten Male nach Venedig, die Herbsttage der beiden folgenden Jahre waren Ausflügen nach Salzburg, Partenkirchen, Bozen und Meran geweiht. Inzwischen hatte er für die kaiserliche Hofcapelle in St. Petersburg den Besuch des Apostels Paulus bei Petrus in Jerusalem (C. Voltz sc.) gemalt. 1848 war das grosse Bild für den Herzog zur Vollendung gediehen und zugleich ein zweites, Adam und Eva nach dem Sündenfalle von Gott gestraft, in lebensgrossen Figuren, fertig geworden. Schubert reiste mit beiden Bildern nach Dessau und fand mit ersterem beifällige Aufnahme bei seinem Herzog. Es kam später in die Nicolaikirche zu Zerbst. Im Uebrigen fand Schubert in Dessau geringe Aufmunterung, das Ministerium der Revolutionszeit wusste nichts von ihm, hatte wenig Interesse für die Kunst, zumal die religiöse, der Schubert seine Kräfte gewidmet hatte.

In München hatte König Ludwig die Regierung niedergelegt, bange Besorgnisse für die Zukunft hemächtigten sich der dortigen Künstlerwelt. Um so günstiger schienen sich die Verhältnisse in Berlin zu gestalten, wo Cornelius den Anstoss zu einem frischen

und ersten Aufschwung der Malerei gab. Schubert beschloss nach der preussischen Hauptstadt übersiedeln, Cornelius hatte ihm ein Atelier angeboten und im Mai 1850 reiste Schubert nach Berlin ab. In Dessau war der Plan zu einer umfassenden Ausschmückung des Schwurgerichtssaales gefasst und Schubert mit der Ausführung beauftragt worden; Leider wurde der ursprüngliche Plan bis auf ein Bild, das Urtheil Salomo's, vom Ministerium verkürzt, weil Schubert sich nicht überwinden konnte, auf ihm ungeeignet scheinende Ideen einzugehen. Dieses Bild begann Schubert zunächst in Berlin. — Cornelius kam in Berlin nicht zur vollen Geltung, er ging bald wieder nach Rom. Schubert fühlte sich einsam und verlassen und hat manche bittere Stunde durchzukämpfen gehabt. Nach Vollendung des Bildes für den Schwurgerichtssaal in Dessau im Jahre 1853 erhielt Schubert den Auftrag zur Ausschmückung des Deckengewölbes im Concertsaale. Es war eine ehrende, den Meister hocherfreuende Aufgabe. Der Saal ist griechischen Stiles und Schubert wählte das Thema: die Erfindung und Macht der Musik nach antiker Anschauung. In der Wölbung der ersten langen Wand liess er Götter handeln und trennte die einzelnen, ringsum von der Himmelsbläue umflossenen Scenen durch Baumwerk: Mercur macht aus der Schaale der Schildkröte eine Leier, Mercur schenkt dem Apollo die Leier, Apollo lehrt die Kunst unter den Musen (Mittel- und Hauptbild), Mercur schläfert Argus ein und entführt ihm die Io. Die schmale Wand gegenüber dem Orchester zeigt den Kampf der echten Kunst mit der falschen, den Wettstreit des Apollo mit Marsyas und die Bestrafung des Besiegten. An der zweiten langen Wand handeln die Menschen. Zuerst sehen wir das Leben ohne die Kunst, Hirten leben ohne verbindendes Object in

Langeweile neben einander, dann erfindet Pan die Rohr-  
pfeife und im Mittelbilde lehrt Apollo die Musik unter  
den Hirten; in den beiden folgenden Scenen ist das  
durch Musik beglückte Leben veranschaulicht, Hirten  
spielen und tanzen nach der Musik und die Kunst  
durchdringt auch die niedrigsten Sphären in der letzten  
Scene, wo Satyrn in ihrer Weise sich nach der Musik  
belustigen. An der zweiten schmalen Wand ist der  
Gegensatz der griechischen und christlichen Musik  
dargestellt, in der Mitte ist die Verkündigung der  
Geburt Christi unter dem himmlischen Lobgesang der  
Engel als die erste christliche Musik veranschaulicht  
und zu beiden Seiten die Posaunen des jüngsten  
Gerichts, welche die Todten auferwecken, als die letzte  
und gewaltigste Musik. — Der Entwurf des Künstlers  
wurde genehmigt, aber so wenig für die Ausführung  
ausgesetzt, dass Schubert nur mit grossen eigenen  
Opfern und nachtheiliger Beschränkung sein Lieblings-  
werk hat zu Ende führen können. Es schmerzt ihn tief,  
seine Pläne nur halb realisirt zu sehen, um so mehr  
als die Nachwelt nicht nach den thatsächlich gegebenen  
Umständen, sondern nach dem unmittelbaren Werth  
und Eindruck des Geschaffenen urtheilt. Dazu kommt  
dass, weil die Wände gipsweiss sind, die in Oelfarben  
ausgeführten Bilder dunkel erscheinen und einen Theil  
ihrer Wirkung verfehlen. — Kurz nachdem die Bilder  
in der Wand befestigt waren, brannte das Theater  
nieder, doch ward dem Feuer Einhalt gethan und die  
Bilder sind unbeschädigt geblieben.

Nach Vollendung dieser Arbeit führte der Künst-  
ler eine Reihe Staffelei- und Altarbilder aus: wir  
nennen die Grablegung und Auferstehung Christi,  
letzteres 1866 vollendet, für die Schlosskirche in  
Dessau; Christus am Oelberg, kleines Altarbild 1863  
für Sobotka in Posen; David und Jonathan, 1865;

zwei Altarflügel zu dem schon vorhandenen Bilde Christus und der ungläubige Thomas, in der Garnisonkirche zu Münster; Moses und Johannis der Täufer, 1866; Glaube, Liebe und Hoffnung; der Heiland erscheint einem Sterbenden, „Selig sind die in dem Herrn sterben“, 1865; „Klopfet an so wird Euch aufgethan.“ Schuberts letzte Bilder sind Lydia welche mit ihrer Familie Paulus in ihr Haus einladet, und das Gegenstück Petrus bei der Leiche der Tabaea. Neben diesen Bildern hat Schubert auch eine Reihe Zeichnungen, zum Theil für den Holzstock geliefert, so für den Verein zur Verbreitung christlicher Bilder in Stuttgart verschiedene biblische Darstellungen, die gross in Kupfer gestochen werden sollten, aber klein, schwächlich und modern geschnitten herauskamen, ferner für die Bilderbibel des Evangelischen Büchervereins in Berlin, für die Ehestandsbibel von Wohlgemuth 1857 und andere Werke. In der letzten Zeit illustrierte der Künstler die Psalmen Davids in Aquarell und hat davon bereits sechs vollendet.

Der wackere Meister erfreut sich noch gegenwärtig rüstiger Arbeitskraft. 1863 überraschte ihn sein Herzog mit dem Titel eines Professors. — Schubert's Portrait ist zwei Mal von ihm selbst gemalt worden. — Von seinen Compositionen kennen wir mit Ausnahme von Photographien folgende Nachbildungen:

- 1) Selig sind die Todten die in dem Herrn sterben.  
*G. Engelbach lith.*
- 2) St. Petrus und Paulus. *C. Voltz sc. fol.*

## DAS WERK DES FRANZ SCHUBERT.

~~~~~

**Radirungen.**
**1. Die Speisung der Israeliten in der Wüste.**

H. 19" 5"', Br. 25" 9''.

Grosse in Umrissen radirte, oben gerundete Composition nach dem Bilde in der Nicolaikirche zu Zerbst. Oben in der Mitte erscheint der segnende Gott-Vater mit zwei Engeln, welche Manna ausschütten und Wachteln fliegen lassen. In der Mitte vorn ruft Moses vor der Stiftshütte mit ausgebreiteten Armen zu Jehovah und zu seinen Seiten sind Viele aus dem Volk versammelt, die Gott danken, Manna lesen und Wachteln fangen. Zu Seiten der Stiftshütte und im Hintergrund stehen die Zelte der Israeliten. Im Unterrand: DIE SPEISUNG DER ISRAELITEN IN DER WÜSTE DURCH MANNA UND WACHTELN. *Seiner Hoheit, dem Herzog Leopold Friederich von Anhalt-Dessau in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Franz Schubert.* Rechts dicht unter der Darstellung: *Erfunden radirt und herausgegeben von Franz Schubert München 1845.*

Die ersten Abdrücke sind vor der Schrift.

**2. Christbescheerung.**

H. 12", Br. 9" 3''.

In einem durch einen Vorhang geschlossenen Zimmer schwebt ein Engel, welcher das auf einem Tuch sitzende segnende Jesuskind hält, drei kleine Engel verehren das Kind. Es segnet den auf einem Tisch stehenden Christbaum, dessen Lichter ein zweiter Engel anzündet, ein dritter, links auf den Knien, legt Spielzeug für Kinder, einen Säbel nieder. Im Unterrand: *Wer Mich will haben, Zu dem komme Ich mit vielen schönen Gaben*, rechts dicht unter der Einfassungslinie: *Franz Schubert f. 1850.*

Die ersten Abdrücke sind vor der Schrift.

### 3—8. 6 Bl. Buchschalen für Kinderschreibbücher, im christlichen Geiste.

Schubert radirte diese Blätter 1852 auf eine Platte. Die Abdrücke wurden zerschnitten und jedes Blatt misst 7" 2'" H., 5" 10'" Br. Der Künstler hatte viel Erfolg mit diesen Schalen und verkaufte gegen 30,000.

#### 3) Das Vater Unser.

Der Heiland, von vorn gesehen, steht inmitten seiner Jünger, die seinen Worten andächtig zuhören, sie sitzen und knien auf dem Erdboden, sechs zur Linken, sechs zur Rechten. Zwei schlanke Bäume schliessen das hübsche Bild ein und oben steht in zwei Spalten das Vater Unser. Unten rechts im Boden *F. Schubert* 1852. Eine vierfache Linienbordüre schliesst die Darstellung ein. Im Unterrand steht die Adresse des Chalkotypischen Instituts in Berlin.

#### 4) Der christliche Glaube.

Eine Frau und ein Apostel, die auf den Seiten auf Weinbäumen stehen, halten eine Tafel oben mit der genannten Aufschrift. Ein Knabe klettert links unten den Weinbaum hinauf, der Kirchenlehrer Arius sitzt rechts am Fuss des andern Baumes. Innerhalb steht das christliche Glaubensbekenntniss: „Ich glaube an Gott den Vater“, etc. Unten: *F. Schubert fecit* 1852.

#### 5) Die heiligen zehn Gebote Gottes.

In der Mitte zwischen den beiden Tafeln des Gesetzes steht Moses. Ueber ihm schwebt, nach links gewendet, ein Engel, der eine Bändrolle mit der obigen Aufschrift hält. Unten in der Mitte: *Franz Schubert fecit* 1852.

#### 6) Und Ich sage euch nun, Ein neu Gebot gebe Ich euch etc.

Diese Inschrift steht innerhalb eines Weinstocks, dessen Reben herzförmig geschlossen sind. Unter der Einfassung Schubert's Name und Adresse in Typenschrift.

### 7) Wer da glaubet und getauft wird etc.

Diese Worte stehen ebenfalls in herzförmig gewundenen Weinranken, deren beide Stämme sich kreuzen. Unter der Einfassungslinie dieselbe Adresse.

### 8) Amen, Amen! das heisst: Ja, Ja, es soll also geschehen.

Nur diese Worte, umgeben von Linienverzierungen. Unten dieselbe Adresse.

### 9—33. 25 Bl. Raphael's Fabel der Psyche.

*Raphael's Fabel der Psyche in der Farnesina zu Rom. Gezeichnet an Ort und Stelle, radirt und herausgegeben von Franz Schubert, Historienmaler. Zweite Gesamtausgabe in einem Bande mit 25 Blättern. München, 1846. Verlag von Emil Röllig.*

Titel, deutsch und französisch, 1 Bl. Dedication an Herzog Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau, 1 Bl. Erklärung und 25 Bl. Radirungen. Dieses treffliche, den Freunden Raphael'scher Kunst allgemein bekannte Werk ist leider nicht ganz zu Ende geführt, da es nur die Zwickelbilder und nicht die beiden Deckengemälde enthält. Es befindet sich jetzt im Verlag des Meisters selbst. Die Platten sind durchschnittlich 10" 6" h. und 8" 9" br. Sie tragen unten links den Namen: *Raphael pinx*: in der Mitte die lateinische Nummer, rechts: *F. Schubert del. et in Aq: forte fec*: 1841. 1842.

- 9) Uebersicht der gesammten Malereien, der beiden Deckengemälde nebst den Zwickelbildern. Ohne Nummer und ohne Bezeichnung.
10. (I) Amor, der weltbeherrschende Gott, fliegt mit Bogen und Köcher, seines Sieges bewusst, durch die Lüfte, er prüft mit der Spitze seines Fingers die Schärfe seines Pfeiles. Ein Amorin ist zur Linken in Gewölk.
11. (II) Venus nach links gekehrt auf einer Wolke sitzend zeigt dem neben ihr stehenden Amor die nicht sichtbare Psyche, die Nebenbuhlerin ihrer Schönheit und fordert Amor zur Rache auf. Dieser, einen Pfeil in der Hand bereit haltend, blickt freudig niederwärts.

12. (III) Amor fliegt, vom Adler begleitet, mit dem Blitz und Donnerkeil Jupiters durch die Lüfte.
13. (IV) Amor schwebt mit dem Dreizack Neptuns davon. Zur Linken zwei, zur Rechten ein Wasservogel.
14. (V) Amor zeigt den auf Gewölk sitzenden drei Grazien die nicht sichtbare Psyche. Die vordere sich nach links umwendende Grazie wird vom Rücken gesehen.
15. (VI) Amor mit der Gabel des Pluto; links ein Amornin, der den Cerberus festhält, rechts zwei Fledermäuse, Attribute des Pluto.
16. (VII) Venus entfernt sich voll Unmuth von der Juno und Ceres, welche die Psyche verläugnen. Letztere, zur Rechten, sind sitzend dargestellt.
17. (VIII) Amor mit dem Schwert und Schild des Mars. Falken und andere Raubvögel umflattern ihn.
18. (IX) Venus fährt mit einem Taubengespann zum Olymp, um von Jupiter die Bestrafung der Psyche zu erlehen.
19. (X) Amor mit dem Bogen und Köcher des Apollo; zu Seiten ein geflügelter Greif und eine Schwalbe.
20. (XI) Jupiter, mit dem Donnerkeil im Arm auf seinem Adler sitzend, erhört die Bitte der Venus. Zwei Tauben flattern hinter ihrem Rücken.
21. (XII) Amor, umflattert von drei Elstern, mit dem Flügelhut und Schlangenstab des Mercur.
22. (XIII) Amor mit dem traubenumwundenen Thyrsusstabe des Bacchus. Links der Panther.
23. (XIV) Mercur mit der Posaune schwebt auf Jupiter's Geheiss zur Erde, um die verborgene Psyche zu suchen.
24. (XV) Amor entspringt mit der geraubten Rohrpfefe des Pan. Links ein von Vögeln genecktes Käuzchen.
25. (XVI) Amor entschwebt mit dem Schild und Helm der Pallas. Rechts eine Eule und zwei um eine Grille streitende Vögel.
26. (XVII) Psyche, von drei Amorninen gen Himmel getragen, bringt triumphirend die Büchse mit dem Wasser des Styx.
27. (XVIII) Amor als Beherrscher der Heroen, mit dem Schild und Helm derselben.
28. (XIX) Psyche reicht der links sitzenden gekrönten Venus zu ihrem Erstaunen die aus der Unterwelt gebrachte Büchse.

29. (XX) Zwei Amorinen mit der Keule des Herkules. Rechts eine Harpye mit einem Drachenschwanz.
30. (XXI) Jupiter liebkost Amor, der ihn gebeten, den Qualen seiner Psyche ein Ende zu machen. Rechts oben der Adler mit dem Donnerkeil.
31. (XXII) Amor mit dem Hammer und der Zange des Vulkan. Links ein Salamander im Feuer, rechts eine Schwalbe.
32. (XXIII) Mercur führt die Psyche durch den Aether nach dem Olymp, worauf der rechts oben befindliche Pfau hindeutet.
33. (XXIV) Amor als Beherrscher der Elemente, mit dem Löwen und Seepferd, den Symbolen des Landes und des Wassers.

### Holzschnitte.

- 1) 3 Bl. für die grosse *Cottaische* Bilder-Bibel: 1) die Verheissung Isaaks, 2) Abraham bittet um Gnade für Sodom, 3) Bileam und der Esel.
- 2) 3 Bl. für die Ehestands-Bibel von *Wohlgemuth* Berlin 1857: 1) Gott führt Eva dem Adam zu; 2) die Hochzeit zu Cana, 3) der Christbaum in Luther's Haus. H. 3" 6"', Br. 5" 6"'.  
3) 12 Bl. für die Bilderbibel des evangelischen Büchervereines in Berlin (die ganze Bibel hat 327 Holzschnitte): 1) David übergibt Salomo den Plan zum Tempelbau, 2) Jeremias beklagt Josia, 3) Johannes der Täufer zeigt seinen Jüngern Christum, 4) die Predigt desselben, 5) Petri Verleugnung, 6) das erste Concil (aus der Apostelgeschichte). 7) Simon der Zauberer bietet Petrus Geld an, 8) Petrus und der Hauptmann Cornelius, 10) Paulus und Lydia, 11) Pauli Abschied von Ephesus, 12) Festus stellt Paulum dem König Agrippa vor.
- 4) 25 Bl. Zu *Jahn's* Leben der Erzväter, unter dem Titel: „Biblische Bilder zum Ausschneiden und Zusammensetzen. Erste Section: das Leben der Erzväter. Nach Motiven der Bibel in Bildern von *Jul. Schnorr von Carolsfeld*. Entworfen, ergänzt und gezeichnet von Prof. F. Schubert (1863).“ Die

- kleinen anmuthigen und sorgfältig geschnittenen Compositionen. — H. 2", Br. 4" — sind in den Text gedruckt.
- 5) Die Auferstehung Christi. Illustration zu einer Osterhymne nach einer Melodie aus dem 15. Jahrhundert bearbeitet von *Jul. Stern* für die Modenzeitschrift „Bazar“ 1864 den 23. April. H. 8", Br. oben 8" 9"', unten 4" 6"'.  
 .

---

## INHALT

des Werkes des Franz Schubert.

---

### Radirungen.

|                                                               |      |
|---------------------------------------------------------------|------|
| Die wunderbare Speisung der Israeliten in der Wüste . . . . . | 1    |
| Christbescheerung . . . . .                                   | 2    |
| Buchschalen für Kinderschreibbücher in christl. Geiste. 6 Bl. | 3—8  |
| Raphael's Fabel der Psyche. 25 Bl. . . . .                    | 9—33 |

### Anhang.

|                        |     |
|------------------------|-----|
| Holzschnitte . . . . . | 1—5 |
|------------------------|-----|

---